

Liebe Freund*innen der Museumslandschaft,

in turbulenten und unsicheren Zeiten stehen Museen als bewahrende, forschende und vermittelnde Institutionen für Kontinuität und Kreativität zugleich. Ihr Wirken stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und lässt sich als starkes Vertrauen in die Institution Museum auch empirisch nachweisen.¹ Zugleich bringen sie sich durch ihre kontinuierliche kuratorische Auseinandersetzung mit Objekten und Sammlungen immer wieder mit neuen Perspektiven in den gesellschaftlichen Diskurs ein.

Diese Innovationsleistung bei laufendem Betrieb ist jedoch kein Automatismus der Institution „Museum“, sondern resultiert aus der fortlaufenden Anstrengung und Begeisterung vieler Köpfe. Die Mitarbeitenden sind das Kapital, aus dem sich die Gegenwart und Zukunft unseres kulturellen Erbes in den Museen und Sammlungen speist. Das Institut für Museumsforschung hat sich deshalb 2023 in seinem Sonderfragebogen auf die Beschäftigten in Museen konzentriert. Welche Berufsgruppen arbeiten in den Museen und wie ist das Verhältnis zwischen Festangestellten, Mitarbeitenden in befristeten Projekten oder im Ehrenamt?

Besonderes Augenmerk haben wir dabei auf die Museumsleitungen gelegt. Hier wurde der Genderfokus der vergangenen Erhebungen erstmals um soziodemographische Komponenten wie Alter, Bildungsstand, Herkunft und Einkommen erweitert und auch die zweite Führungsebene in den Blick genommen. Uns war es wichtig herauszuarbeiten, wie die aktuelle Leitungsgeneration in den Museen „tickt“. Denn hier deutet sich ein massiver Generationswechsel an: 39% der Museumsleitungen sind Jahrgang 1961 und älter, werden also in den kommenden drei Jahren in den Ruhestand gehen.

Eine aktuelle ICOM Studie² zur Zufriedenheit von Mitarbeitenden in Museen hat eindrücklich belegt, dass die Beschäftigten großen Wert legen auf eine offene, respektvolle Unternehmenskultur, die sowohl die Mitarbeitenden motiviert und den Nachwuchs sichert, als auch die Museumsarbeit bereichert. Unsere Sonderfrage für 2023 sollte deshalb klären, inwieweit Museen das für die Personalentwicklung enorm wichtige strategische Feld des Diversity Managements bereits für sich erschlossen und durchdrungen haben.

¹ Grotz, K., & Rahemipour, P. (2024). Das verborgene Kapital: Vertrauen in Museen in Deutschland. Wie die Menschen in Deutschland auf eine Kultureinrichtung im Wandel blicken. Eine bevölkerungsrepräsentative Studie des Instituts für Museumsforschung – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.11517693>

² ICOM Deutschland (2024). Studie zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden in Museen, Zusammenfassung der ersten Ergebnisse. https://www.kulturmanagement.net/Themen/ICOM-Umfrage-zur-Zufriedenheit-von-Museumspersonal-Unzufrieden-aber-leidenschaftlich%2C4664?utm_source=chatgpt.com

2023 entwickelten sich die Besuchszahlen in Museen und Ausstellungshäusern weiter positiv und erreichten erstmal seit der Pandemie wieder den dreistelligen Millionenbereich. Unser Dank gilt der überwältigenden Mehrheit der Museen und Ausstellungshäuser in Deutschland, die der Erhebung seit Jahren die Treue halten und unseren Fragebogen zum Museums- und Ausstellungsjahr 2023 beantwortet haben: Ihre Zahlen zählen!

Ebenfalls danken möchten wir den Museumsämtern und -verbänden, mit denen das IfM bereits seit Jahrzehnten sehr erfolgreich zusammenarbeitet. Die Kolleg*innen aus den Einrichtungen der Konferenz der Museumsberater*innen in den Ländern (KMBL), des Deutschen Museumsbundes und der Museumsämter und -verbände haben die Statistische Gesamterhebung durch wertvolle Hinweise auf neue Museen in ihrer Region, vor allem aber auch in der Kommunikation mit den Museen unterstützt.

Und schließlich sei dem Statistik-Team des IfM, in alphabetischer Reihung bestehend aus Dildar Erdogan, Marcus Hänel, Andrea Prehn, Silvia Selinski und Maximilian Steer an dieser Stelle herzlich gedankt für ihren herausragenden Einsatz. Tatkräftig unterstützt wurde das Team durch Stefan Rohde-Enslin (IfM) und die Studierenden Zehra Dogan, Yasemin Kunter, Paula Rüschel und Jo Ann Walter. Auch ihnen gilt unser Dank.

Patricia Rahemipour & Kathrin Grotz
Berlin, im Juni 2025